Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sawstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nro. 69. Schwerte, Donnerstag, 15. Juni 1893. 25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reichstagswahl.

Nach der Bestimmung im § 26 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 ist das Ergebnis der Wahl zum Deutschen Reichstage am 4. Tage nach der Wahl zu ermitteln und zu publizieren.

Diese Ermittelung und Publikation erfolgt für die am 15. Juni ds. Js. stattfindende Wahl am 19. Juni ds. Js., vormittags 10½ Uhr, im Saale des Gastwirts Kühn zu Dortmund. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

Dortmund, 14. Juni 1893.

Der Wahl-Kommissar
Landrat Geheimer Regierungsrat von Rynsch.

Deutsches Reich.

Die Wahlbewegung steht vor ihrem Abschlusse. Man kann nicht sagen, daß sie besonders lebendig von statten gegangen wäre. Ob ihr verhältnismäßig ruhiger Verlauf den Interessen des Vaterlandes zum Vorteil oder Nachteil ausschlagen wird, steht noch dahin. Vielfach kann man ja sagen hören, daß nicht sowohl die oppositionellen, sondern gerade die kaiser- und reichstreuen Bevölkerungselemente einer kräftigen Aufrüttelung aus ihrem Stillleben bedürfen, und daß, wo es an solcher Aufrüttelung fehlt, zahlreiche Wähler im entscheidenden Augenblick durch ihre Abwesenheit glänzen, deren rechtzeitiges Erscheinen an der Wahlurne der guten Sache zum Siege verholfen haben würde. Hoffentlich wird dem diesmal nicht so sein.

Als „Kriechervereine" bezeichnet die Freisinnige Zeitung des Herrn Richter die Kriegervereine und zwar, weil in der „Parole" ein Gedicht gestanden hat, welches auffordert, Männer zu wählen, die die Militärvorlage annehmen. Hoffentlich werden die Mitglieder der Kriegervereine am 15. Juni Herrn Richter das Schimpfwort heimzahlen.

Das klerikale „Regensburger Morgenbl." versteigt sich zu folgender Forderung: Es verlangt, daß in den katholischen Katechismus ein Kapitel aufgenommen werde, welches die Wahl ultramontaner Abgeordneter zur Gewissenspflicht macht und das Wählen anderer Kandidaten und das Nichtwählen zu einer „fremden Sünde" bezw. einer „Todsünde" stempelt.

Mit welcher Aufmerksamkeit die deutschen Reichstagswahlen in Frankreich verfolgt werden, geht aus folgender Meldung der „Köln. Ztg." hervor. Einige Pariser Blätter versicherten, daß die russische Flotte im Monat Juli nach Brest kommen werde, um den Kronstädter Besuch zu erwidern. Das scheint vollständig ruhig zu sein. Man macht es jedoch noch nicht bekannt, weil man fürchtet, daß es auf die Wahlen in Deutschland einen Einfluß zugunsten der Militärvorlage üben könnte.

Ferner berichtet der „Schwäb. Merk.", der bereits mehre Male nachgewiesen hat, wie das brennende Interesse an den Wahlen besonders in solchen französischen Blättern, die sich von deutscher Seite unbeachtet glauben, hervorbricht, neuerdings folgendes:

Die sehr verbreitete, in Paris erscheinende „Petite Presse" vom 7. d. Mts. bespricht in einem längeren Aufsatz mit der Ueberschrift: „Was in Deutschland vor sich geht!" unter andern den Wahlaufruf der deutschen Zentrumspartei in beifälliger Weise. Es heißt da: „Seit dem Anfang des Wahlkampfes in Deutschland bildet das bedeutsamste Ereignis die Veröffentlichung des Aufrufs der katholischen Zentrumspartei." Es folgen dann die Kraftstellen des Aufrufs, worauf das französische Blatt bemerkt: „In die Augen springt die Feindseligkeit, die das deutsche katholische Zentrum in klarer und energischer Weise nicht allein gegen die Vorlage der Regierung, sondern auch gegen den Vermittlungsvorschlag Huene an den Tag legt. Ein Hauch des reinsten Patriotismus, verbunden mit tiefer Weisheit, weht durch die Zeilen dieser hochwichtigen Kundgebung. . . Gleichzeitig bedeutet dieser Wahlaufruf einen der heftigsten Angriffe auf die deutsche Einheit. Schon gewinnt es auch den Anschein, als ob die kleineren deutschen Höfe Anwandlungen zu offenem Aufruhr verspürten. (!) Und wir sind fast versucht, an eine mehr oder minder nahe bevorstehende Auflösung des Deutschen Reiches zu glauben So weit mußte es notwendigerweise in einem Lande kommen, in welchem die nationale Einheit nicht auf tiefgründigen Kräften eines engen Zusammenschlusses und vollkommener Anpassung zwischen allen Teilen des Reiches beruht. Zwischen der verschiedenen Königreichen und Fürstentümern, aus denen das Deutsche Reich zusammengeschmiedet worden ist, bestehen zu viele Verschiedenheiten des Volkscharakters und zu viele Racenunterschiede (sic!), als daß dieses künstlich gemachte Ganze sich lange halten könnte. Deutschland geht in Riesenschritten seiner Auflösung entgegen." In der Nummer des Nanziger Blattes, genannt „Impartial de L'Est", vom 4. d. M. steht als Anfang eines Artikels über die Fischerei in der Seille zu lesen: „Seit 1870 bildet die Seille vorübergehend die Grenze zwischen unserem Lande und dem räuberischen Deutschland auf eine Strecke von etwa 50 km ꝛc." Und der „Intransigeant" vom 6. d. M. sagt: „Die Ungeniertheit, mit welcher der Statthalter unserer nur für den Augenblick verlorenen Provinzen handelt, erheischt endlich Wiedervergeltung ꝛc."

Unser Kaiser ist am Dienstag morgen 6 Uhr von Potsdam in Posen eingetroffen und ließ daselbst sofort die Garnison allarmieren. Um 6½ Uhr ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie und des 2. Leib Husarenregiments durch die Stadt nach dem großen Exerzierplatz bei Glowno, wohin die ganze Garnison sofort folgte. Nach dem Schluß der Uebungen kehrte der Monarch an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der Stadt zurück und begab sich nach dem Generalkommando. Auf dem ganzen stundenweiten Wege vom Exerzierplatz bis zur Stadt hatte eine überaus zahlreiche Menschenmenge Spalier gebildet, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßte, welcher, über den Empfang sichtlich erfreut, nach allen Seiten huldvollst dankte. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck und eine freudig erregte Menge bewegte sich durch die Straßen. Die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgt heute, Mittwoch. Der Monarch gedenkt sich sodann zur Flottenrevue nach Danzig zu begeben.

Herzog Max Emanuel in Bayern (Bruder des Herzogs Karl Theodor, geb. 1849, Generallieutenant à la suite des 1. Ulanen Regiments Kaiser Wilhelm II. und Kommandeur der Equitationsanstalt ist Montag früh um 7 Uhr in Feldafing am Starnberger See gestorben, vermutlich infolge einer bei einem Ritt eingetretenen Sprengung eines Blutgefäßes. Der Herzog war bereits seit zwei Tagen leidend. Ueber die unmittelbare Ursache des Todes wird die Obduktion Gewißheit verschaffen.

Der Zusammentritt des Reichstages ist nunmehr definitiv für Dienstag, den 4. Juli, mittags 12 Uhr, in Aussicht genommen. Außer der Militärvorlage wird nur noch das Choleragesetz dem Reichstage zugehen. Das letztere beansprucht keine größere Zeitdauer zur Beratung, und nach etwa 4 Wochen wird der Reichstag in jedem Falle wieder geschlossen werden können.

Der Gedanke an den Wiederzusammentritt des preußischen Abgeordnetenhauses beschäftigt bereits die maßgebenden Kreise. Als Hauptgesichtspunkt kommt für diese Frage die Zukunft der Wahlrechtsreform-Vorlage in Betracht. Nachdem das Abgeordnetenhaus am 31. Mai der Fassung des Herrenhauses zugestimmt hat, muß das Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßig vorgeschriebenen nochmaligen Abstimmung schreiten. Diese Abstimmung kann aber frühestens am 21. Juni stattfinden, weil drei Wochen zwischen beiden Abstimmungen liegen müssen. Es wird nunmehr die Frage zur Entscheidung gelangen, ob es ratsam sei, diese Abstimmung lange nach dem 21. d. Mts. hinauszuschieben. Die nächste Plenarsitzung könnte nach Beendigung der Reichstags-Stichwahlen anberaumt werden.

Zufall oder Fügung.

Erzählung von J.
Aus dem Dänischen übersetzt von L. F.
(Nachdruck verboten.)

Es war ein sternheller, stiller, aber kalter Abend im Februar; der blasse Mond beschien die weißen Felder und Hecken, die große Pumpe am Wege deren Strohmantel den Schnee abgehalten hatte und von deren Röhre ein langer, glänzender Eiszapfen herabhing; er spiegelte sich in der blanken Bahn, die das verschüttete und vom Frost verglaste Wasser auf der Landstraße gebildet hatte; er lugte in das nette Häuschen der Pumpe gegenüber, wo schöne Hyazinten im Fenster standen.

Ein gemütliches, warmes, behagliches Zimmer war es; das Feuer knisterte lustig im Ofen, die Stille wurde nur von den regelmäßigen Atemzügen des alten grauhaarigen Herrn, der in der Sofaecke saß und tchlief, und von dem gedämpften, einförmigen Ticken der Uhr unterbrochen. Außer ihm befanden sich zwei junge Mädchen im Zimmer; die eine saß auf einem niedrigen Stuhl und war eingeschlummert; das Mondlicht fiel auf das blonde Haar, die rosige Wange und die sorglosen, unbekümmerten Züge; die andere hatte in einem großen Lehnstuhl am Feuer Platz genommen. Obgleich sie unbeweglich wie eine Statue da saß, sah man doch deutlich, doß sie nicht schlief, sondern in tiefe Gedanken versunken war.

Ein großer, gelber, dänischer Hund hatte seine Vorderpfoten auf ihren Schoß gelegt und blickte sie so unruhig und ernst an, als errate er, daß sie betrübt sei; er schien zu leiden, weil er sie nicht zu trösten vermochte. Und das Feuer und der Mond wetteiferten darin, ihre leichte, feine Gestalt, das prächtige, dunkelbraune Haar und die regelmäßigen, schönen Züge zu beleuchten. Das jugendliche, fast kindliche Gesicht hatte einen ungewöhnlichen Ausdruck von Charakter und Bestimmtheit, der indes durch einen Zug der Sanftmut und Ergebung gemildert wurde. Sie hatte einen Willen, einen starken Willen, das sah man, aber Launen waren ihr fremd.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen; laute Schritte ließen sich im kleinen Flur vernehmen; die Thür wurde in einer geräuschvollen, rücksichtslosen Weise geöffnet, und ein großer, stämmiger Bursche mit Holzschuhen steckte den Kopf hinein.

„Still, Lars, der Professor schläft."

„Es ist jetzt keine Zeit zum Schlafen, Fräulein Julie, die Stadt brennt!" lautete die in raschem, entsetztem Ton gegebene Antwort, „kommen Sie heraus und sehen Sie, wie die Flammen emporschlagen; jetzt hört man auch die Feuerglocke; — hören Sie nur!"

Ein eisiger Lufthauch drang in die warme Stube; das andere junge Mädchen sprang empor, einen Schrei ausstoßend, der den Professor weckte, welcher sich ärgerlich die Augen rieb, indem er brummte:

„Was ist denn jetzt los? Die ganze Nacht schläft man nicht wegen der verwünschten Gicht, und hat man später einen Augenblick Ruhe, so wird man gleich gestört. — Habt Ihr denn alle die Sprache verloren? sprich, Julie, und Du, Schlingel, mach die Thür zu, die Zeiten sind nicht danach, Feuerung zu verschwenden."

„Es brennt in der Stadt, lieber Onkel, sieh nur, wie rot der Himmel ist. Sei doch ruhig, beste Kamilla, es ist ja nicht hier, sondern in der Stadt."

Der alte Herr eilte hinaus, und bald standen alle auf der Landstraße, die entsetzlichen Flammen anschauend, die emporloderten, dann wieder sanken, um wieder emporzulodern, sich immer mehr ausbreitend, während die Glocke dumpf und unheimlich ertönte. Obgleich die Stadt mehr als eine Viertelstunde weit entfernt war, sah es doch aus, als sei das Feuer ganz in der Nähe, und der rote Schein fiel auf die entsetzten Gesichter. Das Dienstmädchen, die kleine Stine, hatte sich den anderen angeschlossen; ein großes Tuch um den Kopf stand sie, zitternd wie Espenlaub, da. Was den Lars betraf, so drückte sein Gesicht eine fast unbezwingbare Lust aus, dabei zu sein, und seine Freude war daher groß, als der Professor ausrief:

„Das halte ich nicht aus! das raubgierige Ungeheuer! ich muß mit, um es bekämpfen zu helfen. Ein alter Mann und ein Knabe können doch vielleicht etwas thun. Wie, Lars, oder bist Du eine Memme?"

Worte hätten bei weitem nicht so ausdrucksvoll sein können, wie die trotzige, jede Gefahr verachtende Miene, mit der Lars den Kopf zurückwarf.

„Aber bester Onkel, es ist doch sehr glatt und so kalt, denke an Deine Gicht."

„Wir fürchten uns so entsetzlich, Vater, allein zurückzubleiben."

„Aber im Feuer umkommen, davor würdest Du Dich wohl nicht fürchten? So, jetzt kein Weibergeschwätz! Jetzt komm, Junge!"

„Aber Du vergißt Deinen Mantel, Onkel, und hier Deine Pelzmütze und den Stock, und diese schwarzen Socken mußt Du über die Stiefel ziehen wegen der Glätte."

Geschickt benutzte Julie den Augenblick, als ihr Onkel den Fuß emporhob, um stampfend zu verschwören, daß die schwarzen Socken je auf seine Füße kommen sollten: sie zog ihm den einen an, worauf er es sich ohne Einrede gefallen ließ, daß sie ihm auch den zweiten anzog.

Als der Professor und Lars nicht mehr zu sehen waren, gingen die beiden Mädchen ins Haus zurück. Julie zündete die Lampe an, während Kamilla unverwandt das Feuer betrachtete. Es dauerte auch nicht lange, so trat die kleine Stine ein; sie war leichenblaß, weinte und klagte: „Das Feuer ist bei uns zu Hause, es ist ganz gewiß so. Ach Gott! und die Mutter und das Kleine! und das Bischen, was wir haben, nichts ist versichert! und mein Konfirmationstuch und meine Ohrringe, welche sie für mich aufheben! ich muß nach Hause; meine arme, unglückliche Mutter, der Schrecken wird sie töten. Liebste, beste Fräulein lassen Sie mich gehen."

„Nein, Stine, das wagen wir nicht, es ist schon schlimm genug, daß die andern gingen, Du mußt wirklich bleiben."

„Haben Sie Mitleid, es ist, als sollte ich den Verstand verlieren," und die kleine Stine rang verzweifelt die Hände.

„Sieh sie nur an, Kamilla," flüsterte Julie, „Du wirst zugeben müssen, daß sie nur ein schlechter Schutz ist. — Weine nicht, Stine, sondern geh in Gottes Namen, da Du Dich garnicht beruhigen kannst. So viel ich beurteilen kann, brennt es allerdings gar nicht in der Richtung, wo Deine Eltern wohnen; aber Du wirst wohl nicht glauben, bevor Du mit eigenen Augen siehst. Nimm einen Stock im Schrank und den warmen Shawl, Stine, und dann geh, sei aber um alles willen vorsichtig."

Stine ließ sich das nicht zweimal sagen, und einen Augenblick später eilte sie der Stadt zu.

Aber Julie, so geh doch nicht fort! was willst Du? ich wage nicht allein zu sein —"

„Nur einen Augenblick, Kamilla; ich will Glühwein für Deinen Vater bereiten und den Schlafrock und die Pantoffel holen; dann will ich auch Stines Stübchen heizen und ein paar Bratäpfel für sie und Lars in die Ofenröhre legen. Fürchtest Du Dich, Kleine, dann geh mit."

Ruhig, gefaßt und still verrichtete sie ihre kleinen Arbeiten, und bald standen die beiden Kousinen wieder am Fenster.

Der Wind hatte sich erhoben; er pfiff und heulte im Schornstein, die Glocken läuteten unaufhörlich, die Flammen warfen ihren rötlichen Schein auf den weißen Schnee und auf die blassen Gesichter der jungen Mädchen; die eine sah entsetzt, die andere bekümmert aus; unwillkürlich schmiegten sie sich aneinander.

„O, die armen, unglücklichen Menschen, Gott sei ihnen gnädig!"

„Wäre nur der Vater hier, ach wäre doch nur dieser entsetzliche, ungemütliche Abend überstanden! es ist mir, als müßte etwas Schreckliches geschehen."

Das Feuer breitete sich immer mehr aus, und so weit es sichtbar war, erfüllte es die Leute mit Schrecken. Etwa eine halbe Stunde von dem Häuschen, das wir kennen, lag an der nämlichen Landstraße ein altes Wirtshaus, wo große Unruhe und Verwirrung herrschte, da die bejahrte Spritze aus ihrem Versteck hervorgeholt und in den Kampf geschickt werden sollte.

Der dicke Wirt, die Arme in die Seiten gestemmt, alle Dienstboten, männliche wie weibliche, waren im Hofe versammelt, und niemand kümmerte sich im mindesten um einen einsamen Gast, der in dem kalten Zimmer auf und ab schritt, das nur dürftig von einer qualmenden Lampe erleuchtet war.

Es war ein kräftiger alter Mann mit grauem Haupt- und Barthaar und stolzer Haltung; sein Anzug war aus einfachen Stoffen und von wenig modernem Schnitt; die buschigen Augenbrauen waren zusammengezogen, und sein ganzes Aussehen deutete auf zornige Erregung. In der rechten Hand hielt er einen zerknitterten Brief, den er jedoch plötzlich zerriß und von sich schleuderte.

„Reise Du nur, Junge," rief er, mit dem Fuße stampfend, „weit mußt Du reisen und lange, bevor ich nachgebe, niemals!"

Nach diesem Zornesausbruch setzte er seine hastige Wanderung wieder fort, ohne das Feuer und den durch dasselbe entstehenden Lärm zu bemerken oder wenigstens zu beachten Eine recht wohlwollend klingende Stimme im Flur nebenan erregte jedoch seine Aufmerksamkeit; wahrscheinlich war es die der Wirtin.

„Na, Anna Grethe," sagte sie," so komm nun endlich einmal zur Vernunft, daß Du die Flasche Bier holen kannst, die der Mann da drinnen bestellt hat."

Der alte Herr trat einen Schritt zurück, während ein spöttisches Lächeln seine Lippen kräuselte.

„Der Mann da drinnen," wiederholte er, „das bin ich! ah, es ist einem gesund, ein wenig in die Welt hinauszukommen, ohne den geliehenen Flitter der Blutpferde und der Livree. Es ist also dieses vielgepriesene, einnehmende Aeußere, das seine Wirkung niemals verfehlt, ha, ha, ha! wenn es hoch kommt, werde ich für einen alten Unteroffizier gehalten, und doch, wie könnte ich euch springen machen, wenn ich wollte, aber ich verachte das!"

Er schlug sich vor die Brust, wo die geheimnisvolle Macht wahrscheinlich verborgen war.

Nachdem er eine geraume Weile auf das Bier gewartet hatte, das zu holen Anna Grethe wohl immer noch nicht genügend zur Vernunft gekommen war, verging dem alten Herrn das bischen Geduld, über das er verfügte, und in der ärgerlichsten Stimmung verließ er die Wirtsstube, holte sich sein Pferd aus dem Stall und ritt davon.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenüber den „Hamb. Nachr.“, welche als wirtschaftlich schädliche Folge einer zweiten Reichstagsauflösung Schädigung des Reichskredits und die Erschütterung des Vertrauens in die Festigkeit der Reichsinstitutionen hervorgehoben hatten, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: „Derartige Erscheinungen werden allerdings im Falle des Scheiterns der Militärvorlage unzweifelhaft eintreten, allein nicht erst in dem Augenblicke, wo die Reichsregierung zur zweiten Auflösung schreitet. Alle diese schweren wirtschaftlichen und politischen Nachteile und Gefahren werden vielmehr von dem Augenblicke an zur vollen Geltung gelangen, wo auch der neue Reichstag der Regierung die Mittel verweigert, deren sie zur Erhaltung der Sicherheit Deutschlands bedarf.“

In verschiedenen Wahlkreisen ist den Kandidaten u. a. auch die Frage vorgelegt worden, ob sie versprechen wollten, im Falle der Wahl ihre parlamentarischen Pflichten auch thatsächlich so regelmäßig wie irgend möglich auszuüben. Das ist ein ganz nachahmenswerter Vorgang. Der schlechte Besuch des Reichstags war in der verflossenen Legislaturperiode geradezu zu einem parlamentarischen Notstand geworden, der das Ansehen des Reichstags aufs tiefste geschädigt hat und zeitweise die ganze Gesetzgebungsmaschine lahm zu legen drohte. Es ist bei allen Parteien in dieser Hinsicht gefehlt worden und sie haben keinen Anlaß, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen. Es muß eben auf allen Seiten eine Besserung eintreten. Die Wähler können verlangen, daß der Mann ihres Vertrauens auch wirklich so regelmäßig wie möglich die Pflichten ausübt, die er übernommen hat, sonst thut er besser, er bewirbt sich lieber gar nicht erst um ein Mandat. Hoffentlich tritt im neuen Reichstage wenigstens in dieser Hinsicht eine Besserung ein.

In der Nordd. Allg. Ztg. lesen wir: „Bereits am Anfange der Wahlbewegung ist bekannt geworden, der preußische Minister des Innern habe angeordnet, daß die Stichwahlen allgemein auf den fünften Tag nach Ermittelung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anberaumt werden sollen. Da für die auf den 15. Juni angesetzten Hauptwahlen das Wahlergebnis am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden, wenigstens für Preußen, sämtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebnis für diese also am 28. Juni ermittelt werden.“

Wie der Oberstlieutnant Lieber in der hannoverschen Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft als verbürgt mitteilt, soll für den nächsten Reichshaushalt eine Verdoppelung der ostafrikanischen Schutztruppe gefordert werden.

Zur Lage der Industrie wird dem „Deutschen Reichsanzeiger“ berichtet: In neuerer Zeit macht sich, wie aus dem Bezirk Oppeln gemeldet wird, ein gewisser Aufschwung der Industrie, namentlich der Eisen-Industrie, bemerklich, der indessen eine Rückwirkung auf weitere Kreise noch nicht auszuüben vermocht hat. Günstiger ist die Lage der Arbeiter-Bevölkerung, denen die niedrigen Lebensmittelpreise zu gute gekommen sind. Eine Herabsetzung der Löhne ist fast nirgends eingetreten, auch hat es den Arbeitern nicht an Beschäftigung gefehlt. Was die Eisen-Industrie betrifft, so sind die Walzereien noch mit Aufträgen versehen und neue Aufträge laufen in ziemlich befriedigender Zahl ein. Der Absatz erstreckt sich auf alle Eisensorten. Auf dem Gebiete der Textil-Industrie war der Absatz in Leinen in den letzten Monaten normal. Die eingetretenen Aufbesserungen der Fabrikatpreise stehen aber in keinem Verhältnis zu den Werten der Rohstoffe.

Frankreich.

Die vom Präsidenten Carnot konsultierten Aerzte, darunter Brouardel, sprachen sich dahin aus, daß der Gesundheitszustand Carnots, wenn auch nicht ernstlich gefährdet, so doch dringend der Schonung bedürftig sei. Die Aerzte untersagten entschieden die Reise nach der Bretagne.

Die Kandidaten für die Kriegsschule in St. Cyr zogen Samstag nachmittag, etwa 900 Mann an der Zahl auf den Eintrachtsplatz und stellten sich daselbst mit entblößten Häuptern unter Absingung nationaler Lieder vor der Statue der Stadt Straßburg auf. Einer derselben stieg, eine trikolore Fahne entfaltend auf die Stufen des Standbildes und hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Fahne nicht zum Zeichen der Trauer, sondern als Unterpfand, der Hoffnung daselbst aufgestellt werden solle. Die Kandidaten der Kriegsschule sowie eine nach Tausenden zählende Volksmenge brach bei diesen Worten in die Rufe aus: Es lebe die Armee!

Serbien.

Ueber einen politischen Mord, der an dem zur Fortschrittspartei gehörigen Bauer Paul Milijanitsch in Markowitza verübt wurde, teilen die Blätter haarsträubende Einzelheiten mit: Eine Anzahl zur radikalen Partei gehöriger Bauern habe Milijanitsch an einen Baum aufgehängt, seine unteren Körperteile mit Petroleum begossen und dasselbe angezündet. Während Milijanitsch unter den grausigsten Schmerzen langsam verkohlte, hätten die fanatischen Bauern um ihn herum wilde Tänze aufgeführt.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 14. Juni. Die abnormale Witterung der letzten Monate sucht Falb in seinem neuesten Wetterberichte folgendermaßen zu erklären: „Wir sehen den Grund der Trockenheit des April und Mai in einer Verschiebung der Depressionsgebilde, die statt über dem Golfstrome, wie sonst, nunmehr mit Vorliebe in den Regionen des Mittelmeeres und der Adria auftauchen. Die Veranlassung zu diesem Verschwinden der Golfdepression aber finden wir in einem abnormalen Temperaturzustande des hohen Nordens in diesem Winter und Frühjare. Durch die dort ungewöhnliche Wärme findet der Golfstrom die zur Depressionsbildung erforderlichen Temperaturgegensätze nicht mehr vor und so rückt vom Nordwesten Europas statt der Depressionen Hochdruck gegen den Kontinent, der das trockene Wetter bedingt, während die normalen, südlichen Strömungen, zu deren Entladungen es keiner so bedeutenden Temperaturdifferenzen bedarf, ihren Weg über den Südosten nehmen.“ — Eine neue Annahme der Regenmengen erwartet Falb erst im Anschluß an den 14. Juni, den er als kritischen Tag 2. Ordnung bezeichnet. Namentlich für den 16. und 20. sollen größere Niederschläge zu hoffen sein.

Schwerte, 13. Juni. Das 2. westfälische Feuerwehr-Verbandsfest wurde am Sonntag in Iserlohn in großartigster Weise gefeiert, nachdem am Tage vorher die Delegierten des Verbandes getagt hatten. Auch unsere freiwillige Wehr beteiligte sich an dem Feste. Schon in Hagen machte sich ein Drängen der Feuerwehrleute, die aus allen Gegenden zusammenströmten, bemerkbar, sodaß der abgelassene Extrazug überfüllt war. Iserlohn prangte in herrlichstem Grün, unzählige Fahnen, Flaggen, Triumpfbogen und Embleme sah man in allen Straßen der Stadt. Gegen 11 Uhr wurde Aufstellung in 2 Treffen genommen und gegen 1 Uhr fand der Aufmarsch auf dem Uebnngsplatze der Iserlohner Wehr statt. 81 Wehren mit wohl über 4000 Feuerwehrleuten waren aus allen Teilen Westfalens erschienen. Der Vertreter der Stadt Iserlohn, Herr Bürgermeister Fritsche, hieß hier die auswärtigen Wehren willkommen, worauf der Vorsitzende des westfälischen Feuerwehrverbandes, Herr Mummenhoff aus Bochum, der festgebenden Stadt Iserlohn für ihre Mühe und den herzlichen Empfang dankte. Es folgten dann die Uebungen der Altenaer und Iserlohner Wehr, womit der eigentliche Festakt vorbei war. Die einzelnen Wehren begaben sich in ihre Lokale, um das Mittagsessen einzunehmen. Nachmittags bot sich dem Auge auf dem Festplatze der Alexanderhöhe ein vielfältiges Gepräge der bunten Scharen, sowohl der Feuerwehrleute, wie der unzähligen Gäste. — Wir glauben, daß die Schwerter Wehr von dem Feste zurückgekehrt ist in dem Bewußtsein, manches Nützliche gesehen und gelernt zu haben. — Am Delegiertentage wurde nach Absendung eines Telegramms an Se. Majestät den Kaiser die Auszeichnungsmedaille für 25jährige Dienstzeit im Feuerlöschwesen an 23 Wehrleute verteilt. Der Vorsitzende erstattete sodann den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist.

Der Ausschuß des Verbandes wirkte hauptsächlich an der inneren Organisation des Verbandes und der Vereinigung möglichst aller Wehren innerhalb desselben. Gemäß dem Wunsche vieler wird den Wehren demnächst ein Normal-Exerzier-Reglement für freiwillige Feuerwehren zugehen. Im Laufe des Geschäftsjahres hat der Ausschuß in der Kruppschen Gußstahl-Fabrik die mustergültige Feuerlöschordnung besichtigt und wurde von dem Oberpräsidenten Studt in Audienz empfangen. Dem Regierungsrat v. Noel, Direktor der westfälischen Feuersozietät, wurde das Ehrenmitglieds-Diplom überreicht. Der Ausschuß setzte für diejenigen Fererwehrleute, die sich bei Ausübung ihrer Pflicht besonders auszeichnen, eine Ehrengabe von jährlich 100 Mark aus. Als fortlaufender Zuschuß wurden von der Provinzialverwaltung 1000 Mark für jedes Jahr bewilligt. Der Ausshuß wandte sich an verschiedene Feuerversicherungsgesellschaften mit der Bitte, zu den Kosten für Abhaltung von technischen Feuerwehrtagen, Vorträgen, Vorführung neuer Geräte beizusteuern; von diesen bewilligten fünf Gesellschaften ze 100 Mark. Die westfälische Feuerwehr-Unfallkasse zählt 196 Wehren mit 3946 Mitgliedern. Die Kasse hat im letzten Jahr 42 Unfälle, darunter 3 Todesfälle, mit 2945 Mark zu entschädig n gehabt; lebenslängliche Rente beziehen z. Z. 4 Wehrmänner und 6 Witwen mit zusammen 16 Waisen, wodurch die Kasse mit 4452 Mark jährlich belastet wird. Die Einnahme dieser Kasse betrug 15763 Mark pro 1892/93, die Ausgabe 5201 Mark, der Ueberschuß wurde zum Vermögen geschlagen, das jetzt 100930 Mark beträgt. Der westfälische Verband zählt jetzt 114 Wehren mit 8179 Mitgliedern. Zum Schluß des Jahresberichtes gedachte der Referent der bei dem großen Brande in Unna verunglückten Feuerwehrmänner und ehrten die Anwesenden das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen; die traurigen Folgen der Unfälle werden dadurch gemildert, daß die Hinterbliebenen aus der Feuerwehr-Unfall-Kasse eine angemessene Rente erhalten, auch hat die Aachen-Münchener Gesellschaft 1500 Mark gespendet.

Schwerte, 13. Juni. Vergangenen Sonntag hatte der hiesige Kriegerverein einen Familienabend veranstaltet, an dem die Gesang-Abteilung einige Lieder vortrug und andere Kameraden sich auf der Geige und dem Klavier produzierten. Herr Dr. Tütel brachte das Hoch auf die Damen aus.

⊙ Schwerte, 13. Juni. Der am Samstag abend im Saale des Schützenbruders Gefreiten Raffin stattgefundene Appell der 3. Kompagnie war von zirka 50 Schützenbrüdern besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Punkt 9 Uhr wurde der Appell von Herrn Hauptmann Brenne mit einem kräftigen Hoch auf die 3. Kompagnie eröffnet. Da die Kompagnie über einige tüchtige Klaviervirtuosen verfügt und von diesen auch auf Befehl des Herrn Hauptmann verschiedene Schützenmärsche gespielt wurden, trat schon sofort nach Eröffnung des Appells eine äußerst gemütliche Stimmung ein. Nach dem Absingen einiger Schützenlieder wurde die Kompagnie während der Erstürmung eines Hektoliters Bier von Sr. Majestät Ernst I. nebst seinem Gefolge mit einem Besuch überrascht. Nachdem sich die Herren placirt hatten, wurde sofort zur Einnahme des 25pfündigen Schwartemagens geschritten und fand derselbe von sämtlichen Anwesenden in Betreff seiner Güte und seines feinen Geschmackes das größte Lob. Nach Einnahme desselben erhob sich Herr Hauptmann Brenne und legte in kernigen Worten die großen Verdienste des langjährigen Schützenvorstandes, die sich derselbe bei Feier früherer Schützenfeste schon erworben hatte, seiner 3. Kompagnie ans Herz. Derselbe schloß seine Rede mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät Ernst I., sowie den Präses des Bürger-Schützen-Vereins, Herrn Bürgermeister Mönnich und die übrigen Vorstandsmitglieder. Herr Bürgermeister Mönnich erwiderte diese Rede mit einem Hoch auf den Schwerter Bürger-Schützen-Verein. Hiernach kam ein schönes Gewehr, Modell 93, angefertigt vom Schützenbruder Fähnrich Tillmann, zur Versteigerung. Dasselbe wurde dem Schützenbruder Soblenkamp zum Preise von 34 ℳ 50 ₰ als Letztbietenden zugeschlagen. Nach einigen erheiternden Vorträgen und nachdem dem Gefreiten Raffin die Gefreitenknöpfe persönlich vom Herrn Hauptmann überreicht wurden, schloß derselbe den Appell mit dem Wunsche, daß der nächstfolgende noch stärker besucht werden möge und die Schützenkameradschaft in eben derselben Weise gehegt und gepflegt werden möge, wie an den bereits stattgefundenen Appells. Die 3. Kompagnie kann es nur lediglich dem Herrn Hauptmann Brenne verdanken, daß die bisher stattgefundenen Appells in so glänzender Weise verlaufen, deshalb ein kräftiges Hoch dem Herrn Hauptmann der 3. Kompagnie von den Einsendern dieses Artikels.

Aplerbeck, 10. Juni. Einen Armbruch erlitt gestern der Ingenieur Herr Meier auf dem hiesigen Walzwerk durch einen unglücklichen Sturz von der Halde. — Eines verwegenen Diebstahls machte sich am letzten Samstag ein Junge schuldig. Derselbe stahl während des Turnens im Saale des Herrn Möller einem Turner die Uhr mit Kette. Der Polizei ist es gestern gelungen, den Dieb ausfindig zu machen.

Holzwickede, 12. Juni. Eine schwere Verletzung der rechten Schulter erlitt auf der Zeche „Caroline“ der Schlepper Josef Langerbach von hier.

Hörde, 10. Juni. Gestern früh ist an der Zeche „Freie Vogel“ hierselbst der Knecht August Sacke von Dortmund, bedienstet bei der Brauerei von Roß & Co., auf schreckliche Weise, durch Ueberfahren mittels seines eigenen Fuhrwerks zu tode gekommen. Die Pferde gingen kurz vor der Zeche durch. Sacke fiel vom Wagen und kam unter die Räder. An der Quetschung des Unterleibes, des linken Armes und einer Verletzung des Kopfes, welche er davongetragen, ist S. heute früh im katholischen Krankenhause hier nach gräßlichen Qualen gestorben. Der Verunglückte soll erst vor einigen Wochen geheiratet haben, er war erst 26 Jahre alt.

Dortmund, 14. Juni. Die hiesige Germania-Brauerei hat auf der in voriger Woche in Magdeburg stattgefundenen Ausstellung für Nahrungsmittel für ihr Bier die goldene Medaille erhalten.

Dortmund, 13. Juni. Der Nutzen der Lippe-Kanalisierung für die Landwirtschaft, sowie die Vorzüge der Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch die Lippe werden Beratungsgegenstände der am 17. Juni in Dortmund tagenden Hauptversammlung des Vereins zur Schiffbarmachung der Lippe sein. Der Verein wird auch auf der in Magdeburg stattfindenden Versammlung des Niedersächsischen Kanalvereins vertreten sein, und zwar in Verhinderung des Vorsitzenden, Herrn Generaldirektors Kamp, durch Herrn Bürgermeister Dr. Fluthgraf in Wesel.

Dortmund, 12. Juni. Gestern fand in den Mauern unserer Stadt ein großartiges Arbeiterfest statt, an welchem sich die ganze evangelische Bürgerschaft beteiligte. Von den Türmen der Stadt wehten die deutschen Fahnen, die Straßen waren beflaggt, große Triumphbogen errichtet. Die Vereine evangelischer Arbeiter in Rheinland und Westfalen begingen zum zweiten Male ihr Verbandsfest. Diese Vereine, jetzt 100 an Zahl, haben 24000 Mitglieder und sind evangelisch und patriotisch gesinnt. Ein großer Festzug, an dem wohl 6000 Arbeiter mit ihren Fahnen teilnahmen, bewegte sich um 2 Uhr durch die Stadt, voran Geistliche, höhere Bergbaubeamte und Magistratspersonen. Um 4 Uhr war Festfeier unter freiem Himmel am Fredenbaum, wo eine Volksmasse von wenigstens 16000 Menschen zusammengeströmt war. Dort begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Schmieding, die Versammlung, eine meisterhafte Rede hielt der Berghauptmann Taeglichsbeck auf den Kaiser, der Licentiat Weber auf die Kaiserrin. Militär-Oberpfarrer Dr. Rocholl aus Hannover wußte die große Volksmenge zur Treue an der Vereins- und Volkssache zu begeistern; ein anderer Redner brachte ein Hoch dem Vaterlande. Gemeinsame Gesänge wechselten mit Gesangvorträgen von gemischten Chören. Ein großartiges Feuerwerk beschloß dieses Fest.

Löttringhausen, 12. Juni. Auf der Zeche „Gottessegen“ erlitt der Schachthauer Walter von der Schanze beim Einbauen der neuen Förderkörbe für den neuen Schacht eine bedeutende Verletzung der rechten Hand.

Dorsten, 11. Juni. Heute Nachmittag gegen ½5 Uhr ertönte die Brandglocke; es war in der Brennerei des Herrn Julius Velten am Lippthor Feuer ausgebrochen und bei der herrschenden Trockenheie standen im Nu die Stallungen, sowie zwei Wohnhäuser in hellen Flammen. Die Gefahr für die Stadt war eine sehr große, da ein heftiger Wind wehte und die ganze Glut der Stadt zutrieb. Es hatten auch schon vier Häuser Feuer gefangen. Da von der Brennerei und den anstoßenden Gebäuden doch nichts mehr zu retten war, so mußte die Arbeit darin bestehen, die Stadt zu retten, was dann auch mit Anstrengung und Mühe gelungen ist.

Eckesey, 12. Juni. Auf einer hiesigen Kegelbahn wurde ein 14jähriger Knabe erhängt aufgefunden. Er war noch kurz vorher beim Spielen mit anderen Kindern gesehen worden. Der Grund zu der unseligen That ist unbekannt.

Neheim, 13. Juni. Ein beklagenswertes Unglück hat sich vorigen Montag abend am Neubau unserer Pfarrkirche ereignet. Als der 26jährige Arbeiter Eduard Lerch um 7 Uhr die Arbeitsstelle verlassen wollte, stürzte derselbe von dem das Chor abschließenden Mauerbogen (Gurtbogen) ca. 20 Meter tief und trug so erhebliche Verletzungen davon, daß er kurz nachher im Krankenhause verstarb.

Haspe, 11. Juni. Ein ehelicher Zwist fand gestern hierselbst einen recht tragischen Ausgang. Ein auf der chemischen Fabrik beschäftigter Arbeiter hieb seine Frau mit einem Beil über den Kopf, ohne jedoch derselben eine lebensgefährliche Wunde beizubringen. Um sich der ihm bevorstehenden Verhaftung zu entziehen, trank er eine Portion scharfer Säure, so daß er nunmehr in das Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst er an den Folgen dieses Trunks verstorben ist.

Bochum, 12. Juni. In der heutigen Strafkammersitzung wurden die bekannten Bergarbeiterführer Bunte, Meyer, Mattern und Böcker wegen Aufreizung zum Streik zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 13. Juni. Die Influenza hat hier im vorigen Monat zahlreiche Opfer gefordert. Die Zahl der Todesfälle überhaupt stieg von 570 im März auf 740 im April.

Vermischtes.

* Infolge der Ueberschwemmungen im Providence-See-Distrikt (Amerika) sind etwa 10000 Menschen, meistens Neger, heimatlos. Gleichzeitig ist eine Hungersnot ausgebrochen, die zahlreiche Opfer fordert.

* Charleroi i. Belgien, 13. Juni. Die begonnenen Versuche, die Leichen der in Anderlues verunglückten Bergleute zutage zu fördern, haben von neuem eingestellt werden müssen, weil der Grubenbrand noch immer fortwütet. Die Bergbehörde hat die abermalige Schließung des Unglücksschachtes auf drei Jahre angeordnet.

* Wladiwostock, 11. Juni. Das hier erscheinende Blatt ‚Wladiwostock‘ enthält eine entsetzliche Schilderung der Leiden der auf der Insel Onoia im stillen Ozean deportierten russischen Sträflinge. Bis vor kurzem war ein gewisser Khunow, ein früherer Sträfling, Oberaufseher. Dieser folterte die Sträflinge so furchtbar, daß zwanzig Selbstverstümmelung begingen, um sich von diesem Tyrannen zu befreien. Noch mehr flohen nach dem Taiga, wo sie unbeschreiblich vor Hunger und Krankheit zu leiden hatten. Die körperlich Kräftigen aßen die Schwächeren auf. Khunow trieb es schließlich so weit, daß die Untersuchung gegen ihn eingeleitet und er abgesetzt und bestraft wurde.

* Lemberg, 8. Juni. Der Dnjestr ist gefallen. Bei Halicz stehen ungefähr 300 Häuser unter Wasser. Das Bystrycathal und das Solotwinzkathal mit 8 Ortschaften, sowie 9 Dörfer am Dunaiec sind überschwemmt.

* Hamburg, 8. Juni. Heute wurden abermals zehn wegen Fahrkartenschwindels verhaftete Viehhändler in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Aus Essen ist die Mitteilung hierher gelangt, daß dort in derselben Angelegenheit wiederum drei Bahnschaffner verhaftet worden sind.

* Berlin, 9. Juni. Der Sultan von Johore (Singapore) wird von Karlsbad mit Gefolge nach Berlin kommen, um dem Kaiser sechs aus Elfenbein geschnitzte prachtvolle Stühle zum Geschenk zu überbringen. Die Reise wird aber erst unternommen werden, nachdem sich der Neffe des Sultans mit der Tochter des Schlossermeisters Gebhardt aus Karlsbad vermählt haben wird. Die Verlobung der schönen 18jährigen Schlosserstochter mit dem Prinzen soll in einigen Tagen, die Hochzeit schon in etwa drei Wochen stattfinden. Auch für das nötige Angebinde hat die Reportage schon gesorgt. Der Sultan soll der Braut seines Neffen eine Million Gulden, deren Eltern 300000 Gulden ausgesetzt haben; die Summen sind bei einer Wiener Bank niedergelegt worden.

* St. Nazine, 12. Juni. Gestern erwürgte ein Kindermädchen zwei Kinder während der Abwesenheit ihrer Eltern und warf die Leichen in den Brunnen. Die Mörderin kam in Haft.

* In Meiningen hat sich der gewiß seltene Fall ereignet, daß ein Staatsbeamter (Gymnasialprofessor), der über 30 Jahre seines pädagogischen Dienstes waltete und am 1. Juni wegen andauernder Krankheit in den Ruhestand versetzt wurde auf das ihm gesetzlich zustehende Ruhegehalt zu Gunsten der Staatskasse verzichtete.

* Die Zahl der Freimaurer in Deutschland soweit sie zu den „verbündeten Groß- und unabhängigen Logen“ gehören, beläuft sich gegenwärtig auf 44940; davon kommen auf die Großlogen „zu den drei Weltkugeln“ 13555 „Royal York“ 6364 und „Große Landesloge“ 11019. Die Gesamtzahl der Tochterlogen beträgt 394. Logenstiftungen sind nicht weniger als 792 vorhanden. Die weitaus größte Zahl von diesen hat die Aufgabe, bedürftige Hinterbliebene von Brüdern zu unter-

nützen; hunderte von befähigten Söhnen und Töchtern verstorbener Maurer werden auf Gymnasien, höheren Töchterschulen und Universitäten unterhalten oder sonst für einen praktischen Beruf vorbereitet.

* Zum Lobe der Frauen erklärt ein vielgesuchter Londoner Zahnarzt: Ich habe lieber drei Frauen als einen Mann zum Patienten. Dutzende von Frauen könnte ich nennen, die ohne zu zucken die größten Schmerzen ertrugen. Die meisten Männer dagegen sind Feiglinge im Operationsstuhle. Sie brauchen nur die Instrumente zu sehen, und bleiche Furcht ergreift sie. Es sind auch vorwiegend Männer, die ihre kranken Zähne mit Hülfe des Gases ausgezogen zu haben wünschen, und dabei stehen die meisten Furcht aus, sie möchten nicht wieder zu sich kommen; während es anderseits ganz gewöhnlich ist, daß eine gebrechlich aussehende Dame den Gebrauch des Gases ablehnt und sich ruhig, ohne zu murren, dem Schmerz des Zahnziehens unterwirft.

Zur Wahlbewegung.

Der Wahltag — Donnerstag — steht vor der Thür! An diesem Tage giebt es für den wahlberechtigten Bürger keine andere, keine höhere Pflicht, als sein Wahlrecht auszuüben, dabei aber auch andere säumige Wähler zur Ausübung ihrer Wahlpflicht anzuhalten! — Seit Bestehen des Reiches ist wohl noch nie eine so ernste, wichtige und bedeutungsvolle Frage an das deutsche Volk herangetreten wie bei der gegenwärtigen Wahl! Ernst, wichtig und bedeutungsvoll in zweierlei Hinsicht: einmal durch das, was auf dem Spiele steht: denn an diesem Tage soll das deutsche Volk die Probe darauf bestehen, ob sein nationales Bewußtsein in den letzten 22 Jahren so erstarkt ist, daß es sich durch nichts hindern läßt, die Opfer zu bringen, die für die Erhaltung des Friedens, für den glücklichen Ausgang eines Krieges, für die Sicherstellung des Reichs, für die Aufrechterhaltung der Stellung Deutschlands in Europa gebracht werden müssen; — dann aber auch ernst, wichtig und bedeutungsvoll wegen der Zahl der Gegner, wegen der Größe der Gefahren und Hindernisse, die dem deutschen Volke in seinem eignen Schoße erwachsen sind und deren wir Herr werden müssen, wenn wir einer abschüssigen Entwickelung unseres Vaterlandes vorbeugen und den Abgrund vermeiden wollen, in den uns die innern Gegner nicht weniger wie die äußeren Feinde hineinzuziehen drohen. — Nunmehr gilt es, daß wir unsere gesamte Macht aufbieten, um die Gegner und die von ihnen irre geleiteten Wähler zu überwinden! Man berufe sich nicht auf seine gute patriotische Gesinnung! Heute gilt es sie zu beweisen und zu bethätigen! Nicht ein einziger Patriot darf am Wahltage dem Vaterlande seine Wahlstimme entziehen: um es zu schützen und zu retten, muß ein jeder seine Stimme zu Gunsten desjenigen Kandidaten abgeben, der für die Erhaltung des Friedens und des Reichs, aber auch für das einzige hierzu dienliche Mittel: für die Verstärkung der Wehrkraft, für die Militärvorlage entschieden eintritt. Fort mit der Gleichgültigkeit, mit der Lauheit, mit der Trägheit! Nur an diesem einen Tage gilt es, die Vaterlandsliebe, die man im Herzen trägt, durch die kleine kostenlose Mühe einer Abstimmung zu bethätigen! Darum auf zur Wahl! Auf zum Siege mit dem Ruf: Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!

Schwerte, 14. Juni. An die Arbeiter der Eisen-Industrie hier ist nachstehender Wahlaufruf ergangen:

Ein vertrauliches Wort an unsere Arbeiter!

Morgen findet die Reichstagswahl statt.

Es ist dafür gesorgt, daß auch die auf Schicht befindlichen Arbeiter zur Wahl gehen können.

Was diese Wahl für die Arbeiter und speziell für unser Geschäft bedeutet, darüber wird soviel unwahres und unsinniges Zeug geredet und geschrieben, daß ich mich veranlaßt sehe, Euch hierdurch Aufklärung zu geben.

Unsere Armee soll verstärkt werden und zwar so, daß die Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt wird und im Fall eines Krieges die verheirateten Leute nicht vor den Feind geführt zu werden brauchen, sondern im Lande bleiben können. — **Das ist ein großer Vorteil für Euch!**

Wird unsere Armee verstärkt, dann fürchten sich unsere Feinde und wir behalten Frieden. — Das ist wiederum ein Vorteil und **unbedingt notwendig für Euch!** Denn nur dann, wenn wir auf friedliche Zeiten rechnen können, ist es uns möglich, Aufträge und für Euch Arbeit zu beschaffen.

Werden jetzt nicht die richtigen Abgeordneten gewählt, die uns den Frieden erhalten und uns wieder ein flottes Geschäft verschaffen, dann gehen wir traurigen Zeiten entgegen. **Laßt Euch also für morgen nicht bethören!!** —

Ihr werdet allmählich gemerkt haben, daß ich Euer Freund bin und noch keinem Arbeiter schlecht geraten habe; ebenso wißt Ihr, daß ich jedem seine religiöse und politische Ansicht lasse. Es handelt sich bei dieser Wahl aber nicht zunächst um Politik und Religion, sondern darum, ob unsere Schornsteine am Dampfen bleiben und Ihr Arbeit behaltet oder nicht.

Ich rate Euch daher, **wählt den Abgeordneten Möller aus Brackwede;** der sorgt für Erhaltung des Friedens und dafür, daß wir an der Arbeit bleiben.

Schwerte, den 14. Juni 1893.

gez. Berckemeyer.

Ergste, 12. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr fand im Saale des Wirtes Hengstenberg eine Wähler-Versammlung der vereinigten liberalen Parteien statt. Herr Gutsbesitzer Hidding eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und erteilte dem Kandidaten Hrn. Hoppstädter das Wort. Derselbe widerlegte die verschiedenen Angriffe die Herr Rechtsanwalt Lenzmann gegen seine Person gerichtet hatte. Es sei sehr bedauerlich, daß die Lenzmann'sche Partei stets nur seine Person, nicht sein Programm angegriffen habe, die Sozialdemokraten seien dagegen viel sachlicher und anständiger gewesen. Er entwickelte alsdann in gedrängter Kürze sein sozialpolitisches Programm, hob dann die dringende Notwendigkeit der Militärvorlage hervor, betonte die Vorzüge derselben, und wies darauf hin, daß ein bewaffneter Frieden ungleich billiger sei, als ein unglücklicher Krieg, der uns soviel Milliarden kosten würde, wie die freisinnige Partei an Millionen sparen wolle. Wer es ehrlich und treu mit seinem Vaterlande meine, der müsse für die Macht und Ehre des deutschen Vaterlandes die notwendigen Opfer bringen. Reicher Beifall lohnte den Redner für die warm empfundene patriotischen Worte. — Ein Herr Hüsecken aus Hohenlimburg trat auf und sprach sein Bedauern aus, daß Herr Rechtsanwalt Lenzmann am Samstag in Hohenlimburg wieder nichts anderes gethan habe, als die Person des Herrn Hoppstädter zu verunglimpfen, er forderte dann die Versammlung zu einem Hoch auf den Kandidaten auf, in das die Versammlung stürmisch einstimmte. 20—30 Freisinnige und die Sozialdemokraten blieben sitzen. Das Wort aber ergriff keiner von ihnen. — Herr Hidding erinnerte dann daran, daß Viele aus der Versammlung der Grundsteinlegung zu dem Kaiser-Denkmal auf Hohenlimburg beigewohnt hätten. Nur wenige Jahre würde es dauern, daß der alte Kaiser Wilhelm und seine Paladine auf diese gesegneten Fluren hinabsehen. Die alten Markaner aber, die am 15. Juni nicht ihre Schuldigkeit thäten und für die Armee und für das Hohenzollernhaus einträten, müßten sich dann vor diesen alten Helden schämen. Mit einem donnernden Hoch auf den Kaiser schloß die Versammlung.

Soziale Bewegung.

Die Streikbewegung der Kohlengruben in Oesterreich-Ungarn wird von Tag zu Tage unbehaglicher. In Kladno, wo es wiederholt schon zu Krawallen gekommen war, versuchten die Streikenden schließlich die Feuerung zu verhindern und vertrieben die Maschinisten von den Kesseln. Damit jedoch die Stollen nicht überflutet würden, ließen sie die Pumpen weiter funktionieren. 5000 Streikende versuchten gewaltsam den Hütteneingang zu gewinnen, wurden aber bald vom Militär zerstreut. Alle Verhandlungen blieben bisher resultatlos, Gendarmerie und Militär zerstreuten immer wieder die sich ansammelnde Menge. Das ganze dritte Infanterie-Bataillon ist nach Kladno beordert. In Fünfkirchen kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen streikenden und nichtstreikenden Arbeitern. Kavallerie und Polizei stellte am Ende die Ruhe wieder her. Bei der Räumung des Dorfes Szubolos von fremden Arbeitern mußte das Militär gegen die Widerstrebenden einschreiten. 12 Arbeiter wurden leichter verletzt, die Anstifter wurden verhaftet. Es trafen ein Jäger- und ein Infanterie-Bataillon ein. Ein weiteres Bataillon wird in Prag bereit gehalten. Auch eine Verstärkung der Gendarmerie um 30 Mann unter Befehl eines Offiziers steht bevor. Bei weiterer Dauer desselben müssen außer 4000 Bergarbeitern auch 4000 Hüttenarbeiter streiken.

La Louviere i. Belgien, 13. Juni. Der Ausstand dauert unverändert fort; gestern feierten die Schächte 6, 7 und 8 vollständig. Gendarmen bewachen die Schächte. Gestern Mittag fand eine Unterredung zwischen den Arbeitern und Direktoren wegen Regelung der Lohnfrage statt. Es ist alles ruhig.

Cholera Nachrichten.

Die Cholera in Südfrankreich scheint schon recht beträchtliche Ausbreitung gefunden zu haben. In Marseille sind nach den Berichten des dortigen spanischen Konsuls vom 22. Mai bis 1. Juni 14 Todesfälle vorgekommen, in Alais (Dep. Gard) 8 Todesfälle neben einer Anzahl leichterer Erkrankungen; in Nimes 1 Todesfall, in Montpellier in den letzten zwei Tagen zwei Todesfälle. Ob diese Zahlen der Wahrheit entsprechen, muß angesichts des von den französischen Behörden befolgten Vertuschungssystems bezweifelt werden. — Nun kommt auch noch die Meldung aus Lissabon, daß die portugisische Regierung die Häfen von Bordeaux und Marseille als choleraverdächtig erklärt hat. Daraus ist zu schließen, daß auch in Bordeaux bereits Cholerafälle vorgekommen sind. Besonderen Umfang aber scheint die Cholera in Brest angenommen zu haben. Vom 1. bis 5. Juni sollen dort 15 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen sein, von denen die meisten Hafenarbeiter betrafen. Da die dortigen Aerzte mit der Behörde in Konflikt geraten sind wegen des von letzterer beliebten Ableugnungssystems, so muß man auch hier annehmen, daß die Zahlen in Wirklichkeit weit höher sind. Gleichzeitig ist die Epidemie in Mekka (Arabien) aufgetreten und hat an einem Tage 60 Personen fortgerafft.

Djeddah, 11. Juni. Die Sterblichkeit in Mekka nimmt zu. Gestern sind 70 Todesfälle an Cholera konstatiert worden.

Paris, 11. Juni. In Alais (Departement Gard) sind heute 9 Personen an Cholera gestorben.

Alais in Frankreich, 13. Juni. Die choleraartige Epidemie, welche seit 2 Wochen hier herrschte, zeigte gestern dank der Wachsamkeit des Gesundheitskomitees und der energischen Maßnahmen des Ministerial-Delegierten einen erheblichen Rückgang. Während der letzten 14 Tagen sind 39 Personen unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Doch ist die Cholera bis Lyon vorgedrungen; auch dort sind schon vereinzelte Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Gestern kamen in Montpellier innerhalb einer Stunde 2 Todesfälle an Cholera vor. Im Hospital sind 3 Personen, von denen sich eine im hoffnungslosen Zustande befindet. Seit vorgestern wurden 3 Cholerakranke ins Lazarett überführt, ein Todesfall wurde festgestellt. In Frontignan sind mehrere Choleraerkrankungsfälle, davon einer mit tötlichem Ausgange, vorgekommen.

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:
Adam und Eva, Elias feurige Rosse, Kain und Abel, Sodom und Gomorrha.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). Porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von **von Elten & Keussen. Crefeld.**

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der **Balken** und des **Bohlenbelages** eines Teils der **Westhofer**

Ruhrbrücke,

veranschlagt zu **1895 Mark,** soll am

Samstag, 17. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr,

bei dem Wirt **Schneider** an der **Westhoferbrücke** öffentlich verdungen werden.

Kostenanschlag liegt auf hiesigem Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Westhofen, 7. Juni 1893.

Der Amtmann Rebber.

Landwirtschfl.-Verein Holzen.

Samstag, den 17. Juni cr., nachmittags 6 Uhr:

Generalversammlung

beim Wirt **Härtner** auf dem Höchsten.

Tagesordnung:

1. Gemeinschaftlicher Bezug der landw. Zeitung.
2. Gemeinschaftlicher Bezug von Dünger.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gras-Verkäufe.

Samstag, den 17. Juni cr., und zwar:

Nachmittags 4½ Uhr
auf dem vordersten **Bruch** am Ostenthor **1½ Morgen Futterbau,**

nachmittags 5 Uhr
in **Westhofs-** u. **Munkenbecken Wiesen,**

nachmittags 5½ Uhr
in der **Pastoratwiese** am Mühlengraben,

nachmittags 6 Uhr
in der **Oelkamps-** u. **Mülmkerwiese** am Ostenthor nummerw. meistb. an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Samstag, 17. Juni, 4 Uhr nachmittags,

wird das Gras in der Wiese **„am Linnscheid"** verkauft.

Opherdicke, Freih. von Lilien's Rentei.

Gras-Verkauf.

Am Montag, 19. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,

in der **Liethe** bei Wandhofen.

Haus Altendorf, Grfl. v. Fürstenberg'sche Rentei.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Schwerte allein käuflich bei Herrn **Hermann Irle.**
In Aplerbeck zu Originalpreisen käuflich bei Herren: **Heinr. Köppern, Aug. Nasse.**

Ein evang., in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

wird gegen **guten Lohn** per 15. Juli ev. auch früher **gesucht.**
Angebote besorgen **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden unser unvergesslicher Sohn und Bruder

Hermann Diedrichs

im Alter von 25 Jahren.

Allen Freunden u. Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Ergste, Wilhelmshafen, Berlin, Wesel, den 12. Juni 1893.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen, innigstgeliebten, so früh dahingeschiedenen Gatten, erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und die zahlreiche Spende von Blumen und Kränzen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Besonders gedankt sei hier Herrn Pastor Graeve für die trostreiche Leichenrede, sowie dem hiesigen Kriegerverein für die zahlreiche Beteiligung und die letzte militärische Ehrenerweisung.

Schwerte, den 13. Juni 1893.

Die tieftrauernde Gattin

Frau Rudolph Heitmann.



Wilh. Allmeroth, Dortmund,
Körnerplatz 7,
Fabrik-Niederlage
photographischer Apparate,
empfiehlt sich den Herren
Fach- und Amateur-Photographen
als
Bezugsquelle für komplette Einrichtungen
für **Photographen** u. **phototechnische Anstalten.**

RHENSER-BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Niederlage bei **W. Heppe.**

en-gros! Die dauerhaftesten, en-detail!
geschmackvollsten und billigsten **Instrumente**
liefert
August Roth, Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel v. 950, Pianinos v. 350. Harmoniums von 80 Mk. an.
10 jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Lanolin-Seife
von der **Parfümerie-Union, Berlin** ist ein unschätzbares Mittel sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und zu erhalten. à Stück 50 Pfg. zu haben bei **Aug. Hartmann,** Hüsing.- u. Ostenstr. 3

Tapeten billiger wie jede Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franko.
Die schönsten, neuesten Muster!
Kammerecker's Tapeten-Versandt-Geschäft
Iserlohn. Remscheid.

Ergster Kirmes.

Sonntag, 18. Juni,

KONZERT u. BALL.

Wwe. Kage-Beckmann.

Samstag, den 17., und **Sonntag, den 18. d. Mts.,** findet bei mir

Vokal- u. Instrumental-Konzert

statt, wozu freundl. einladet
D. Brinkmann, Ergste.

Ein noch nicht gebrauchter schöner **Kindersitzwagen** ist wegen Sterbefall billig zu haben.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Suche einen zuverlässigen mit guten Zeugnissen versehenen evangelischen

Ackerknecht.

Wo, sagt die Exped.

Ein Kleiderschrank
mit 2 Thüren und 2 Schiebladen steht billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine

Drahtzieherei Rheinlands

sucht gegen guten Lohn tüchtige

Drahtzieher

für

Grob- u. Mittelzug

zu **engagieren.**

Meldungen wolle man an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** zur Weiterbeförderung richten sub K. R. 890.

Sämtliche

Kolonialwaren

in nur **Ia. Qualität**

empfiehlt billigst

Wilhelm Heppe,

Spezialität: Selbstgeröstete Kaffees.

Sämtliche Farben

fertig zum Anstreichen und trocken, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, alle Sorten Lacke, Pinsel etc. empfiehlt billigst

Wilhelm Heppe.

Größte Auswahl in

Tapeten

unterhält

Wilhelm Heppe.

Schöne

Tauben

sind zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped.



RADEMANNS KINDERMEHL

Bestes Kindermehl der Gegenwart.

Unübertroffen auch als **Stärkungsmittel** für **Rekonvaleszenten** und **Personen mit schwacher Verdauung.** — Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.

3

Ergster Kirmes.

Sonntag, 18. Juni,

Konzert u. Ball.

Aug. Hengstenberg.



Brillen u. Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift,

auch schriftlich zu beziehen

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund, Westenhellweg 50.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.**

Sprechstunden 8—10 Uhr.

Auswärts brieflich.



Portwein,

Madeira,

Sherry, feinster Qualität in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei

Julius Boecker,

Bahnhofstraße.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das 3. Vierteljahr 1893

kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 5475 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsenkurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink etc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende Juni erscheinenden** Nummern **unentgeltlich** zugeschickt.



Evang.

Arbeiter- u. Bürger-Verein.

Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr,

im „**Stadtkeller**"

Ausgabe des **Vereins-Abzeichens.**

Zahlung der **Beiträge.**

Um 4 Uhr

gemeinschaftlicher Zug nach den **Gartenanlagen „Zur Helle."**

Daselbst

Fahnenweihe,

Konzert u. Vorträge.

Vereinsmitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Für Nicht-Vereinsmitglieder 50 Pfg. Eintrittsgeld.

Zur Rechtfertigung Hoppstädters!

Von gegnerischer Seite ist wiederholt behauptet worden, Herr Hoppstaedter sei ein planloser Politiker, da er vor 2 Monaten zur Erlangung eines Reichstagsmandats auch die Unterstützung des Herrn Cohn und der demokratischen Partei in Dortmund nachgesucht habe. Daß diese Behauptung eine völlige unwahre ist, beweist nachstehendes Schreiben des Herrn Dreyer in Witten, desjenigen Herrn, auf den man sich in der Angelegenheit berufen hat.

Witten, 12. Juni 1893. In Eile diese wenigen Zeilen, ausführlicher Brief folgt. Weil ich mir nicht denken konnte, daß die mir bereits zu Ohren gekommenen Gerüchte sich bewahrheiteten, so habe ich bislang geschwiegen. Jetzt muß schnell gehandelt werden.

Es ist nicht wahr, daß Hoppstädter eher von den Verhandlungen erfahren hat, als bis dieselben so gut wie aussichtslos waren; ferner ist es nicht wahr, daß Hoppstädter Herrn Cohn persönlich um das Mandat gebeten hat. Ich habe die Verhandlungen geleitet und behaupte, daß alles andere Gerede eitel Lug und Trug ist. Machen Sie von meiner Mitteilung den ausgiebigsten Gebrauch, selbst in der Presse.

Gruß! Ihr Dreyer.

Das Original dieses Schreibens ist dem unterzeichneten Komitee zur Verfügung gestellt worden und kann eingesehen werden.

Hohenlimburg, den 12. Juni 1893.

Das Lokal-Komitee für die Wahl Hoppstädters.



I. Compagnie.

Freitag, 16. cr., abends 8½ Uhr,

im Hotel **Sternberg:**

Gewehrrevision

durch den **Büchsenmacher Wilh. Haver** und

Vortrag

des **Oekonomie-Unteroffiziers Röthe** über die **Dowe'sche Erfindung.** Hierauf:

Musikalische Unterhaltung

unter Leitung des kleinen **Vize-Kapellmeisters Heinr. Retto.**

Sieberg,

Hauptmann und Compagnie-Chef.



Schellfisch,

großen, hochfein, 3 ℔ 50 Pfg., täglich frisch, hochfeine **Wellenbutter,** Pfd. 90 Pfg., holl. **Vollheringe** Dutz. nur 30 Pfg., empfiehlt **F. A. Haape.**

Für eine kleine Familie — 3 Personen — wird gegen guten Lohn ein

Dienstmädchen

gesucht, das etwas bewandert in Gartenarbeiten ist. Eintritt, wo möglich, anfangs August d. Js.

Die Exped. d. Blattes nimmt Anmeldungen entgegen.

Auf sofort ein zuverlässiger

Fuhrknecht

gesucht von **G. Holsiepe,** Markt 5.



II. Compagnie.



Samstag, den 17. d. Js., abends 8½ Uhr,

beim Schützenbruder **Fr. Andree**

Appell.

Nach demselben Beratung über den Ausflug nach dem **Niederwald-Denkmal.**

vom Steeg,

Hauptmann und Compagnie-Chef.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Höherlegung des vorhandenen und Aufbringung eines neu zu liefernden Wasserbehälters im Lokomotivschuppen auf Bahnhof Schwerte, etwa 30 qm überbaute Fläche, sollen öffentlich verdungen werden. Angebote sind kostenfrei, **versiegelt** und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **5. Juli 1893, vormittags 11 Uhr,** um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Angebotshefte sind für 70 Pfennige von hier zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnung im technischen Bureau aus.

Hagen, im Juni 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung.

Gr. Pommersche

Silber-Lotterie

Ziehung bestimmt am 6. u. 7. Juli cr.

3477 Gewinne darunter **27** Hauptgewinne

je ein Silberbesteckkasten von zusammen

Mk. **26000** Ges.-Gew. Mk. **63000.**

Loose à 1 Mark, 11 = 10 Mark. 28 = 25 Mark.

Für Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. extra empfehlen u. versenden

Oscar Bräuer & Co., General-Debit

BERLIN W., Leipzigerstrasse 103.

In **Schwerte** zu haben bei **Gustav Kleingarn,** Zigarren- und Lotterie-Geschäft, **Geschwister Ibert.**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen
Vorzüglich und Wunden, zur Erhaltung guter Haut

besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

In den **meisten Apotheken und Droguerien** hierselbst

Mäppchen

mit **Briefpapier, 5 Bogen** und **5 Kouverts** mit

„Gruß aus Schwerte",

à **10** Pfg.,

zu haben bei

Carl Braus, Schwerte.

Pfeifen- und Stockfabrik

Gebr. Dickel,

Schwerte und Hörde.

von 2 Mark an **Accordeons** bis zu den feinsten.

(Zieh- und Mundharmonikas)

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Fernrohre

per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.



Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lappen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis

Kirberg & Comp.

Gräfrath-Central b. Solingen.

Gras-Verkauf.

Herr **Schwarzekühr** bei **Refflingsen** läßt

Dienstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr,

25 Morg. sehr gutes **Gras** gegen Kredit verkaufen. Anfang in der Kuhlwiese, Sammelplatz auf dem Hofe.

Carl Jonas.

Hofes-Verkauf ev. Verpachtung.

Im Auftrage des Herrn **Carl Bongardt** in **Hohenlimburg** werde ich

Freitag, den 30. Juni cr., vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Wirts A. Hengstenberg in Ergste die daselbst belegene, der Familie **Bongardt** gehörende frühere **Korveslühr**'sche **Besitzung,** bestehend aus:

Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten, Oekonomie-Gebäuden, Brennerei ohne **Einrichtung, ca. 86 Morgen Acker-, Weiden-** u. **Wiesengrundstücke** und **9 Morgen Holzung,**

im ganzen meistbietend verkaufen event. vom 1. November d. Js. ab auf mehrere Jahre verpachten.

Westhofen, **Sundermann.**

Gras-Verkäufe Ergste.

Montag, 19. Juni d. Js., und zwar:

nachmittags 5 Uhr anfangend, für Herrn **Fr. Althoff** in der **Brenne**'schen u. **Grove**schen **Wiese;**

nachdem:

nachmittags 6½ Uhr

für Herrn **Neuhaus** in beiden **Kirchhofswiesen** (beide Schnitte) nummerw. meistb. an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Mehrere

Wohnungen

sind zum 1. August oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen:

Kalbsbraten, Schweinebraten, Beefsteak, Sülze, Caviar, Frankfurter Würstchen, Bratfische.

Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 14. Juni 1893.

50 Kg.—100 Pfd.	1ter M	1ter ₰	2ter M	2ter ₰	3ter M	3ter ₰
Kartoffeln,	1	80	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	00	—	95	0	90
Eier 8 u. 9 Stück	0	50	—	—	—	—

Neuß, 13. Juni 1893.

	M	₰
Weizen 1. Qual.	16	40
per 100 Kilo 2. „	15	80
Landroggen 1. „	15	40
per 100 Kilo 2. „	14	40
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen „ „ „	—	—
Hafer 1. Qual. „ „	16	70
„ 2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel) „ „	—	—
Raps 1. Qual. „ „	—	—
„ 2. „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „	4	—
Heu per 500 „	60	—
Roggenstroh per „ „	25	—
Rüböl per 100 „	53	—
in Partieen von 100 Zentner.		
Rüböl per 100 Kilo faßw.	54	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	5	20

Köln, 13 Juni. Weizen hiesiger 16,75—17,25, fremder 17,50 bis 18,00. Roggen hies. 16 00 bis 16,50, fremder 16,75—18,00. Hafer hiesiger 18,50—19 00 M.

Berlin, 13. Juni. Weizen Juni-Juli 156,50 M, Sept.-Okt. 161,00 M. Roggen Juni-Juli 145,25 M, Sept.-Okt. 149,25 M, Hafer Juni-Juli 165 25 M, Sept.-Okt. 148 75 M, Rüböl vorr. mit Faß 49 25 M, ohne Faß 48,40 M, Juni 49,00 M, Sept.-Okt. 49 30 M, Spiritus 70er vorrätig 38,00 M, Juni-Juli 36,50 M, Aug.-Sept. 37,50 M, 50er vorrätig 00,00 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 12. Juni. Städt. Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 711 Stück Großvieh, 498 Schweine, 288 Kälber, 41 Schafe. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen 00—00 M, für Stiere 45—52 M, Kühe 1. Qual. 56—59 M, 2. Qual. 50—56 M. Schweine 1. Qual. 50—56 M, 2. Qual. 00—00 M. Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 54—58 ₰, 2. Qualität 45—53 ₰, Schafe desgl. 50—55 ₰. Unverkauft blieben 35 Stück Großvieh, 34 Schweine, 28 Kälber.